

Der  
Bote vom Welzh Wald  
erscheint am Dienstag,  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag und kostet  
bei der Expedition pro  
Quartal 1 M 5 Pf.  
im Oberamtsbezirk Welz-  
heim mit Postzuschlag  
1 M 25 Pf.  
außerhalb  
1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt  
und Bezirk Welzheim auf-  
gegeben werden mit  
9 Pf.  
von außerhalb der-  
selben mit 10 Pf. für die  
dreispaltige Zeile oder  
deren Raum berechnet.



Der  
„Bote vom Welzh. Wald“  
erscheint am Dienstag  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag und kostet  
bei der Expedition pro  
Quartal 1 M 5 Pf.;  
im Oberamtsbezirk Welz-  
heim mit Postzuschlag  
1 M 25 Pf.  
außerhalb  
1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt  
und Bezirk Welzheim auf-  
gegeben werden mit  
9 Pf.  
von außerhalb der-  
selben mit 10 Pf. für die  
dreispaltige Zeile oder  
deren Raum berechnet.

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Zu Anzeigen — hinsichtlich wirksamster zugleich billiger Veröffentlichung — halten wir dieses Blatt höflich empfohlen

### Verfügungen der Behörden.

Welzheim. Die **Ortsvorsteher** haben bezüglich der neuen Reichstagswahl gemäß der Verfügung im Ministerial-Amtsblatt S. 350. die Zahl der Wahlberechtigten jeder Gemeinde und der hierunter begriffenen Angehörigen der verschiedenen Confectionen nach den Kolonnen 3—7. des im Ministerial-Amtsblatt von 1874. S. 4. und 5. abgedruckten Formulars zu verlässlich bis 6. Januar dem Oberamt anzuzeigen.

Den 2. Januar 1876.

**O. Oberamt.**  
Weidner.

### X. Wahlkreis für die Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstag.

Die Ermittlung des Ergebnisses der Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstag wird

**Samstag den 11. d. M.**, Vormittags von 11 Uhr an auf dem Rathhause zu Lorich, O. A. Welzheim, durch die gesetzlich berufene Versammlung erfolgen, was unter dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß der Zutritt zum Lokale jedem Wähler offen steht. Umünd den 2. Januar 1877.

**Wahl-Kommissär**  
Oberamtmann, Regierungsrath  
Holland.

### Württemberg.

**Stuttgart, 31. Dez.** Die Stichwahl ergab 6948 St. für Lautenschlager, 4716 für Dull. Ersterer ist somit gewählt. Die Zahl der Wahlberechtigten beträgt 17,832. Von diesen haben nur 11,828 abgestimmt. Ungültige Stimmen 164.

**Stuttgart, 1. Jan.** Das neue Jahr ist hier in günstiger Weise angebrochen, so weit es die Witterungsverhältnisse betrifft. Wir hatten bei hellem klarem Himmel eine milde trockene Frühlingluft, die einen wohlthuenden Eindruck auf die zahlreich aufwandelnden hervorbrachte. Witterungskundige sind der Ansicht, daß wir überhaupt keinen strengen Winter haben werden. — Gestern Abend und heute Vormittag waren die Kirchen mit Andächtigen wahrhaft überfüllt und die Schloßkapelle diesen Vormittag von J. W. dem König und der Königin so wie von sämmtlichen hier anwesenden Mitgliedern der königlichen Familie besucht. An der glanzvollen Gratulationscour nahmen auch der wieder von Krosen vom Besuche seiner Braut zurückgekehrte Prinz Wilhem von Württemberg, K. H. sowie dessen Mutter die verwitwete Prinzessin Friedrich, K. H. Theil.

**Heilbronn, 30. Dez.** Bei der gestrigen Stichwahl in den Landtag für den Bezirk Heilbronn erhielten Dekonom Reichert in Frankenbach 1729 St., der bish. Abg., Schulth. Haag in Obereißheim 1011 Stimmen. Reichert ist somit gewählt. Im Ganzen hatten 2779 abgestimmt.

**Brackenheim, 30. Dez.** Dekonom Winter Sieger mit 2232 St. O. Sin. R. Schneider 1693.

**Rottweil, 30. Dez.** Zimmerle 2620 gewählt. Postu 2619.

**Geislingen, 1. Jan.** Amtspfleger Wagner von hier, seit vorgestern vermißt, ist heute Mittag in der sog. Thürkhalbe am Geiselfstein entseelt aufgefunden worden. Es scheint sich ein Messer

in den Mund gestoßen und als der Tod nicht früh genug eintrat, dasselbe noch hinter dem rechten Ohr mit der rechten Hand in die Tiefe gesenkt zu haben. Im Tod wenigstens hielt diese Hand das eingestohlene Messer noch krampfhaft fest. Wagner war ein tüchtiger, zuverlässiger Geschäftsmann und braver Bürger. Kinder hinterläßt er nicht, aber eine schwerbetrübt Wittwe. Eine tiefe Gemüthsverftimmung, an der er schon einmal litt und welche in neuerer Zeit sich wieder einstellte, hat den Entseelten in den Tod getrieben.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 1. Jan.** Zur Feier des 70jährigen Militärjubiläums des deutschen Kaisers hielt der deutsche Kronprinz im Namen der Verfamanelten eine Ansprache an den Kaiser. Hierauf antwortete derselbe: Wenn alle die Herrn, deren Anwesenheit hier heute mich ganz besonders erfreut, mit den von meinen ausgebrückten Gefühlen übereinstimmen, so kann ich mich um so glücklicher schätzen und spreche zunächst Ihnen meinen Dank dafür aus. Wenn ich auf den Tag zurückblicke, an welchem ich in die Armee eintrat, muß ich ja auch der Verhältnisse gedenken, unter denen es geschah. Dann aber ist auch von dem Augenblicke an, wo mich die Hand meines Vaters in die Armee einführte, meinen ganzen Lebenslauf hindurch bis zur heute mir vergönnten Freude, mein erstes Gefühl gewesen, dem Lenker unserer Geschichte demüthigen Dank zu sagen. Meine Stellung brachte es mit sich, daß der größte Theil meines Lebens der Armee gewidmet war. Darum gebührt aber auch allen, welche mich auf meiner militärischen Laufbahn begleiteten und meine Bemühungen unterstützten, meine Erkenntlichkeit, deren ich mich stets gerne erinnere. Der Tapferkeit, Hingebung und Ausdauer der Armee verdanke ich die Stellung, die ich jetzt einnehme. Von Febrbellin bis auf die neuesten glorreich beendeten Kriege stehen die Thaten der brandenburgisch-preussischen Armee unauslöschlich in den Annalen der Weltgeschichte. Was Preußen geworden, ist es hauptsächlich durch die Armee geworden. Sie, die heute mir gegenüber die Armee repräsentieren, bitte ich, Allen, die Sie vertreten, meinen persönlichen Dank zu sagen, einen Dank, der um so verdienter ist, als ich mich so lange Zeit hindurch von der Gesinnung und dem Geiste des Heeres überzeugen konnte; einem Geiste, der mit Ihr Werk ist, und dem in Verbindung mit demjenigen der deutschen Truppen, es gelang, ein einiges Deutschland und ein einiges Heer zu schaffen.

**Berlin, 2. Jan.** Der österreichische Botschafter Karoly äußerte bei dem vorgestriegen Diner im östreich. Botschaftshotel, man hoffe in Wien auf die Erhaltung des Friedens, Östreich werde eine zuwartende Haltung bewahren. — Die Türkei widerstrebt bis in die letzte Zeit auch dem Projekt einer belgischen Legion aus ausgedienten Freiwilligen. Das Projekt wurde offiziös erörtert, weil die Bildung eines Korps von Freiwilligen aus beteiligten Staaten wie eine versteckte Intervention erscheinen könnte.

**Berlin, 2. Jan.** Bei dem gestern im Weißen Saale stattgefundenen Gala-Diner brachte der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen folgenden Toast aus: „Im Namen des deutschen Volkes und des deutschen Heeres trinke ich auf das Wohl unseres allergnädigsten Kaisers, Königs und Kriegsherrn. Gott segne und erhalte Eure Majestät!“ Der Kaiser antwortete: „Meine Herren, ich fordere Sie auf, die Gläser zu ergreifen: Wir trinken auf das Wohl des Volkes, aus dem das Heer hervorgegangen ist!“

### Ausland.

**Wett, 2. Jan.** Gelegentlich des Empfanges einer Deputation des Clubs der liberalen Partei äußerte der Ministerpräsident v.



Tizza, bezüglich der Lage der auswärtigen Angelegenheiten seien zwar Besorgnisse gerechtfertigt, solche würden indeß vielfach übertrieben; er sei der Hoffnung auf Erhaltung des Friedens und der Ueberzeugung, daß Gut und Blut der Nation nur dann beansprucht werden dürfe, wenn es nicht möglich sei, die Rechte und Interessen des Staates und der Nation auf andere Weise zu schützen. Bezüglich der inneren Fragen legte der Minister die bekannten Zielpunkte der Regierung dar und sprach, indem er auf die mit Festigkeit gepaarte Mäßigung der Regierung hinwies, die Hoffnung aus, daß es gerade Angesichts der auswärtigen Lage gelingen werde, die Lösung in der einen oder der anderen Form zu finden.

**Bukarest, 1. Jan.** In Folge der Verlängerung des Waffenstillstandes soll die rumänische Armee auf den Friedenssetz gesetzt werden.

**Konstantinopel, 30. Dez.** Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Saffet Pascha, theilte amtlich den Vertretern der Pforte im Auslande mit, daß der Waffenstillstand bis zum ersten März 1877 verlängert worden.

**Petersburg, 2. Jan.** Das „Journ. de St. Peterbourg“ bespricht die Verlängerung der Waffenruhe und hebt dabei den wesentlichen Unterschied zwischen der gegenwärtigen Situation und der Lage im October hervor: Damals sei der durch die Waffenruhe auferlegte Frieden ohne jedwede Garantie gewesen, jetzt aber hat sich Europa durch die Konferenz über die zu verlangenden Garantien und Reformen ausgesprochen, deswegen sei auch der Friede, falls er abgeschlossen wäre, ein ernsthafter und ehrenwerther. Es ist aber leichter, Bedingungen niederzuschreiben, als sie durchzuführen; da die Reformen bloß prinzipiell formulirt sind, so bleibt noch viel zu thun übrig, ehe sie ins Leben treten können, und dazu wären kaum zwei Monate genug. Ein Friede, wie ihn Rußland wünscht, könnte aus der verlängerten Waffenruhe hervorgehen, wenn die Mächte fortfahren, einig zu bleiben.

**Moskau, 30. Dez.** Die „Moskauer Zig.“ schreibt: Rußland werde beim Abbruch der Verhandlungen die Entscheidung Europa's nicht seine eigene, der Türkei aufzuzwingen haben. Europa würde dann gleichsam einen Krieg gegen die Türkei mit russischen Waffen führen. Eine wohlwollende Neutralität Europa's Rußland gegenüber sei ungenügend. Rußland warf die orientalische Frage nicht auf, obwohl es ein Interesse haben könnte, der Türkei den Gnadenstoß zu geben; es könne nicht neben den Kriegs-Opfern noch Rücken- oder Seiten-Angriffe riskiren und müsse daher das eigene Interesse mit dem Interesse irgend einer anderen Macht verbinden.

**Moskau, 2. Jan.** Die „Moskauer Zeitung“ schreibt: England und Oesterreich seien nicht schuldlos, wenn die Pforte sich unnachgiebig zeige. Beide hätten durch ihr Verhalten der Pforte in die Hände gearbeitet, würden sich aber täuschen, wenn sie meinten, daß

Rußland bloß drohen wolle. Zu bloßen Drohungen gegen die Türkei stelle Rußland keine mobile Armee auf.

**London, 1. Jan.** An der schottischen Küste scheiterten während des Sturmes in der vorigen Woche 80 Schiffe und zwar meist deutsche und norwegische. Hierbei ertranken 270 Seelen.

**London, 2. Jan.** Die Ausrufung der Königin Victoria zur Kaiserin von Indien erfolgte gestern zu Delhi mit großer Feierlichkeit. In der Ansprache des Vizekönigs heißt es: die Kaiserin rechne auf die Loyalität und Treue der Fürsten und der Völker. Sie betrachte deren Anwesenheit als Beweis der Anhänglichkeit an die kaiserl. Regierung, welche das Recht der Eingeborenen anerkenne, in ausgedehnter Weise an der Landesverwaltung theilzunehmen. Der Vizekönig deutete schließlich auf die militärische Stärke des Landes hin, welche jede Gefahr feindlicher Invasion ausschliesse und kündigte die Errichtung eines neuen Ehrenzeichens für Indien an.

**London, 2. Jan.** Das Reuter'sche Bureau meldet: Nach einer Privatdepesche aus Konstantinopel vom 31. December ignoriren die türkischen Geheimschriften die Errichtung der Gendarmerie und die Einsetzung einer internationalen Commission gänzlich, refusiren ferner die Amnestie für die bulgarischen Rebellen und geben für andere wichtige Vorschriften keine Garantie. In nicht formeller Sitzung erklärten hierauf Ignatieff, Werther, Zichy und Chaudordy, nicht weiter mit der Pforte verhandeln zu können. Ignatieff verlas ein Telegramm des Fürsten Gortschakoff, welches ihn anweist, keinerlei Gegenvorschläge anzunehmen. Sollte die Pforte die Annahme des Reform-Programms ferner verweigern, so dürften sämtliche Völkervertragskonstantinopel verlassen. Nach einer anderen Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ hätte sich die Pforte dagegen bereit erklärt, christliche Gouverneure einzusetzen, da solches der Verfassung des Reiches nicht zuwiderliefe. Einer weiteren Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ zufolge erklärte der griechische Gesandte Combariotis Sir Elliot gegenüber: Griechenland mache seine Haltung der Türkei gegenüber von derjenigen Englands abhängig. Wenn England bezüglich der Türkei eine wohlwollende Neutralität beobachte, würde auch Griechenland sich neutral verhalten, andernfalls werde Griechenland nur seine eigenen Interessen zu Rathe ziehen.

**Delhi, 2. Jan.** In einem Erlasse, welchen die Königin an ihre in Delhi versammelten indischen Unterthanen gerichtet hat, werden die Hauptlinge und Völkerschaften des Landes des aufrichtigsten Interesses und der warmsten Zuneigung ihrer Herrscherin versichert; die Principien der Regierung seien Gleichheit und Gerechtigkeit, ihr einziges Ziel die Förderung des Glückes und Wohlstandes ihrer indischen Unterthanen.

Auflösung der Charade in Nr. 203:

V e r n s t e i n .

## Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

### Vorladung zur Schulden-Liquidation.

In der Gantzsache der Crescentia, geb. Blessing, Ehefrau des Johs. Eisele, früheren Zimmermanns und Holzhändlers in Wärschenbeuren, nachher Wirtschaftspächters und jetzt Viktualienhändlers in Gammstatt, wird die Schuldenliquidation am

**Montag den 5. März 1877**

**Vormittags 9 Uhr**

auf dem Rathhause in Wärschenbeuren vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Reclame ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Dieserigen Gläubiger, welche in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Ganttanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlaßvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen, wenn sie nicht vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

W e l z h e i m den 22. Dezbr. 1876.

**K. Oberamtsgericht.**  
Schott.

Adelstetten.

**150 fl. Pfleggeld**

hat gegen geschliche Sicherheit und 5proz. Verzinsung sogleich auszuleihen

**Friedr. Strobed.**

### Gartenzeitung.

Gärtner und Gartenfreunde, welche Verlangen nach einer tüchtigen **Garten-**

zeitung tragen, wollen bei ihrer nächsten **Post** oder **Buchhandlung** die **Frauentorfer Blätter** bestellen. Selbe kosten halbjährlich 3 Mark, ganzjährlich 6 Mark, enthalten Nummer für Nummer eine große Anzahl der werthvollsten Aufsätze und Notizen über alle Fächer des Gartenbaues besonders über Blumen-, Gemüse- und Obstbaumzucht und sind häufig mit interessanten Abbildungen neuer Blumen, Früchte, Maschinen etc. geschmückt. Jede Woche erscheint ein voller Bogen. Wer das erste Halbjahr nachbestellt, erhält eine werthvolle **Prämie**, aus Samereien bestehend, sowie das **Gartenbuch für Millionen als Gratis-Zugabe**. Direkt vom **Verlage in Frauendorf** (Post Wilshofen in Niederbayern) bezogen, kostet der halbe Jahrgang 3 Mark, 2 fl. ö. W., der ganze 6 Mark, 4 fl. ö. W. und wird alles Betreffende franko geliefert. Die Abonnentenlisten weisen nach, daß die **Frauentorfer Blätter** die verbreitetste aller deutschen Gartenzeitungen sind. **Probenummern** stehen gerne zu Diensten.

Mehrere Einsendungen hinsichtlich der letzten Abgeordneten-Wahl mußten, weil zu spät eingelaufen, wegen Mangel an Zeit für heute zurückgestellt werden. Redaktion.



H a r n e r s b e r g  
(Neutenhof unweit Fornsbad),  
Gemeindebezirks Murrhardt.

## Fahrniß-Verkauf.



Aus der Verlassenschaftsmasse des  
† Johann Gottlieb  
B ä p l e r, gew.  
Bauers hier, kommt die vorhandene Fahrniß an nachbenannten Tagen je Vormittags von 9 Uhr an im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

am **Donnerstag den 11. Januar 1877**

2 Pferde, 3 Kühe, 6 Stück junges Rindvieh, 1 fettes Schwein, 9 Hennen, 18 Gänse, 65 Mutter-schafe und 135 Kübber- und Hammeljährliche, ca. 400 Ctr. Heu und Stroh, ferner Fuhr- und Bauerngeschirr, worunter 1 neuer Schlitten, 3 Leiterwagen, 1 Bernerwägle und 1 Futter-schneidmaschine, sowie 1 gute doppelte Mostpresse sammt Wergeltrog und Stein;

am **Freitag, den 12. Januar**

Bücher, Mannskleider, Frauenkleider, mehrere Betten, Leinwand, Küchengehört und Schreinwerk;

am **Samstag, den 13. Januar**

Faß- u. Bandgeschirr, worunter 8 Fässer im Gehalt von zusammen 22 Eimern, allerlei Hausrath, Feld- u. Handgeschirr, ca. 4 Eimer Most, ca. 50 Ctr. Dinkel, ca. 6 Ctr. Einkorn, ca. 2 Ctr. Gerste, ca. 34 Ctr. Haber, ca. 5 Sri. Hanfsamen, ca. 150 Sri. Kartoffeln, ca. 100 Ctr. Stroh, Nutzholz für Wagner und Dreher, etwas Schnittwaaren, 20 Stück Bauholz, ca. 25 Wagen Dung, ca. 2 Wagen Angersfen, u. s. w.

Kaufsliebhaber werden in die Bäpler'sche Behausung eingeladen.

Den 30. Dezbr. 1876.

A. Amtsnotariat.  
Knodel.

Revier Gschwend.

## Nadelstreuverkauf

am **Freitag den 5. Januar** Vormittags 10 Uhr aus dem Staatswald Mönchswald. Zusammenkunft im Schlag.

A. Revieramt.  
Kober.

Unter neustetten,  
Gemeinde Kirchenkirchberg.

## Pachtgesuch.

Ich bin gesonnen, ein Haggut mit ca. 20-30 Mrg. im Neßgehalt zu pachten und sehe gefl. Offerten entgegen.

Johannes Dellacher.

## Die zwei Tanten,

welche die Verlagsbuchhandlung von A. H. Payne in Leipzig zu ihrem jetzt begonnenen Jahrgange der illustrierten Zeitschrift: „Das neue Blatt“

als Prämie

gegen die geringe Nachzahlung von drei Mark pro Blatt, [es sind grosse herrliche Oeldruckbilder] liefert,

**sollten auf keinem Weihnachtstische fehlen.**

Wer daher auf diese mit so vielen Vorzügen ausgerüstete Zeitschrift „Das Neue Blatt“ noch nicht abonniert hat, sollte Abonnement entweder bei der Post oder bei der nächsten Buchhandlung sofort bestellen.

Das Neue Blatt erscheint in zwei Ausgaben:

**Nummer-Ausgabe.** Jede Woche eine Nummer.

Preis M. 1,50 vierteljährlich.

**Heft-Ausgabe.** Alle 14 Tage ein Heft à 40 Pfg.

Diese Heft-Ausgabe schliesst eine elegante Moden-Zeitung mit ganz neuartiger Darstellung grosser Schnitttheile, betitelt: Neueste Moden für unsere Damen, gratis in sich ein.

Freilich ist diese Heft-Ausgabe nur durch Buchhandlungen und nicht durch die Post zu verlangen. Die Post besorgt nur die Nummer-Ausgabe. Im Unterhaltungsblatte laufen drei grosse Novellen neben einander, von denen die erste phantastisch spannend die Wirkung noch unerforschter geistiger Kräfte mit in die Erzählung eingreifen lässt. Die zweite Novelle ist ein Treffer für weiche empfindungsvolle Gemüther, während die dritte betitelt: „Zwölf Prozent“, abenteuerreiche Erzählungen vorziehende Leser zu Dank verpflichten wird.

Der Nachweis des Abonnements berechtigt zu sofortigem Bezug der beiden Prämien, direct von der Verlagshandlung, wengleich diese directe Prämien-Versendung, wie aus untenstehender Anzeige ersichtlich, die dazu angestellten Arbeitskräfte beinahe bis zur Grausamkeit anspannt. Das bewirken also

## Die zwei Tanten.

Wer das Geld dafür ausgegeben hat,

der soll urtheilen.

Wie nicht anders zu erwarten war, ist die Verlagsbuchhandlung, seitdem sie sich erboten hat die beiden Prämien „Die gute Tante“ und

„Die strenge Tante“

den Reflectanten auch direct zuzusenden, mit Post-Anweisungen geradezu überschüttet worden, so zwar, daß die hierauf erfolgte Expedition nicht ohne Aufregung und Aufsehen und namentlich nicht ohne wesentliche Verstärkung der Expeditionskräfte bewirkt werden konnte. Gleich die allerersten Versendungen wurden sofort mit Aeusserungen der Anerkennung erwiedert, wovon täglich mehr und mehr einlaufen. Dabei ist der Zuspruch zu den Prämien von Tag zu Tag noch im Wachsen begriffen. Keine Post trifft ein, ohne daß sich die Einrichtung der Post-Anweisungen als schnellstes und handlichstes Zahlungsmittel, namentlich für massenhafte Einzelversendungen, trefflich bewährt.

Die Verlagsbuchhandlung von  
A. H. Payne in Leipzig.

Weitmar bei Lorch.

Ich bin gesonnen, mein hier befindendes Anwesen, bestehend in

der Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus und Scheuer sammt Backofen, aus freier Hand zu verkaufen unter dem Anfügen, daß das Gütle hauptsächlich für einen Schneider oder Schuhmacher geeignet wäre.

Liebhaber können täglich unter günstigen Bedingungen einen Kauf mit mir abschließen.

Christian Rupp,  
Zimmermann.

## ! Interessante Neuheit!

Ersatz jeden Barometers.

An gefertigter Gartenbauvereins-Centrale in Frauendorf, Post Wilshofen, ist zu haben:

**Hygrometer**

oder vegetabilische

**Wetter-Uhr,**

welche 24 Stunden vorher das Wetter anzeigt, worüber Ateste und Empfehlungen von berühmten Professoren vorliegen. Dieselbe, in Form einer niedlichen Wanduhr, bildet zugleich einen hübschen Zimmerschmuck.

Preis per Stück 1 fl. 50 kr. ö. W.

In elegantem Gehäuse von Holz mit Glasdeckel, zum Anhängen, per Stück 3 fl. 5. W.

Zur frankirten Zusendung sind für die kleine Uhr 20 Pfg, für die große 50 Pfg. appart einzuschicken. Briefmarken werden nicht angenommen.

Frauendorf, Post Wilshofen, Niederbayern.

Vereins-Central-



## An die Herren Wähler des X. Reichstags-Wahlkreises.

Aufgefordert von einer größeren Zahl Wahlberechtigter aus Ihrer Mitte für die bevorstehende 3. Reichstagsperiode eine Candidatur anzunehmen, habe ich mich entschlossen, diesem Verlangen zu entsprechen, und stelle mich zur Verfügung der Herren Wähler. Ich erachte als Pflicht, ehe ich vor Ihnen persönlich in Versammlungen erscheine, in thunlichster Kürze Ihnen meinen politischen Standpunkt überhaupt, sowie namentlich meine Ansichten bezüglich derjenigen Aufgaben, welche den kommenden Reichstag voraussichtlich beschäftigen werden, klar zu legen und Ihnen die Anschauungen mitzutheilen, welche mich in meiner Thätigkeit leiten werden.

Die Competenz des Reichs und seiner Organe scheint mir durch § 4 der Reichsverfassung in völlig ausreichender Weise festgestellt zu sein, um den ihm zugewiesenen Aufgaben als einem Bunde förderativ geeigneter selbstständiger Staaten gerecht zu werden. Die Autonomie der letzteren, soweit sie nach dem Reichsverfassungsgesetze und der bisherigen gesetzgeberischen Organe im Reiche sich erhalten hat, sollte eine weitere Schmälerung nicht erleiden, und dem Streben nach einem centralisirten Einheitsstaate, wo solches sich zeigt, entgegengetreten werden. Diesem Gedanken entsprechend betrachte ich auch die gegenwärtig vielfach erörterten Fragen wegen Verantwortlichkeit der Reichsregierung und Bildung von Reichsministerien an Stelle des bisher allein verantwortlichen Kanzlers. So wünschenswerth eine Aenderung aus manchen Gründen sein mag, so vermöchte ich mich mit diesem Gedanken, doch nur insoweit befreunden, als daraus keinerlei Beeinträchtigung der Befugnisse, welche den einzelnen Bundesstaaten verblieben sind, folgen würde.

Wenn die hohe Ehre zu Theil wird, Vertreter eines Wahlkreises zu werden, der hat selbstverständlich die Interessen aller Wahlberechtigten im Reichstage zu vertreten, und darf am Wenigsten sich etwa beikommen lassen, sich zum ausschließlichen Anwalt gewisser Klassen oder Gesellschaftsschichten zu machen. — Durch die in der Reichsverfassung festgestellte Diätenlosigkeit der Reichstagsabgeordneten ist aber die Wählbarkeit in einer Weise beschränkt, welche auf die Dauer eine wirkliche Volksvertretung beeinträchtigen muß. Schon um dieser einen Konsequenz willen, welche von allen liberalen Parteien seit Begründung des Constitutionalismus in Deutschland hervorgehoben würde, erachte ich die Bestimmung der Diätenlosigkeit für ungerecht und unhaltbar und werde das zu Ihrer Beseitigung Erforderliche, soweit es in meiner Macht steht, gerne beitragen.

Neben der jährlich wiederkehrenden Festsetzung des Reichshaushaltes (Reichsbudgets) werden es voraussichtlich Fragen volkswirtschaftlicher und handelspolitischer Natur sein, welche den kommenden Reichstag beschäftigen, und es ist eben diese Aussicht überhaupt, welche mich bestimmen konnte, die Ehre eines Mandats zu suchen. Was den Reichs-Stat selbst betrifft, so erscheint die Erziehung oder wenigstens Minderung der bisher nach Maßgabe der Bevölkerungszahl zu leistenden Geldbeiträge von Seiten der Einzelstaaten (der sog. Matricular-Quoten) durch weitere Reichssteuern aus zahlreichen Gründen allerdings geboten, allein bei Einführung solcher müßte meines Erachtens vor Allem darauf Rücksicht genommen werden, daß dieselben mit den bisher in den Einzelstaaten bestehenden Steuer-Systemen nicht in unvereinbaren Widerspruch kommen, und daß die neuen Steuern nicht als eine weitere Belastung der überhaupt weniger Steuerfähigen erscheinen, vielmehr vorzugsweise von der wohlhabenden Klasse getragen werden.

Die Ausgaben des Reichs sind, wie Ihnen bekannt, fast zu Drei-Vierteltheilen militärischen Zwecken gewidmet und es ist durch die jüngsten Beschlüsse des Reichstags bis zum Jahr 1881 in dieser Beziehung ein fester Zustand geschaffen worden. Etwaigen Anmuthungen für Erhöhung der Ausgaben für Militärwesen würde ich unter keinen Umständen zustimmen, wie ich auch die Herabsetzung der dreijährigen Präsenz und jede Erleichterung der militärischen Lasten befürworten werde.

Getreu dem von mir von Anfang an geäußerten Standpunkt erkläre ich mich gegen die Abtretung unserer Staatsbahnen an das Reich und dessen Organe; die Forderungen, welche handels- und volkswirtschaftliche Interessen auf diesem Gebiete namentlich bezüglich des Frachtensystems und der Beförderungsweise, mit Recht geltend machen, lassen sich bei gutem Willen bei einem Reichs-Eisenbahngesetz füßlich erfüllen, ohne daß man eine so weitgreifende Maßregel, wie die Abtretung der Bahnen an das Reich wäre, zu ergreifen hätte. Glücklicherweise bestehen Mißstände, wie sie in Preußen bei den ausgedehnten Privatbahnen erscheinen, in unserem Lande nicht, die Verwaltung derselben durch das Reich erscheint aber weder wirtschaftlich noch politisch ersprießlich; dem Ausbau unseres württembergischen Eisenbahnnetzes würden Schwierigkeiten erwachsen, und scheint mir die für jenes Verlangen schon herangezogene Analogie der Zollverwaltung durch das Reich nicht zutreffend zu sein; ich würde einem solchen Antrage nicht zustimmen. Post- und Telegraphenwesen sind durch Reichsgesetze geregelt, die Verwaltung derselben durch den württembergischen Staat erscheint unanfechtbar.

Im nächsten Reichstage wird ohne Zweifel ein Patentgesetz zur Berathung kommen. Der Entwurf desselben ist den vereinigten Regierungen zur Aeußerung mitgetheilt worden; mit den wesentlichsten Grundzügen desselben erkläre ich mich einverstanden.

Betreffend die zu erwartenden Zoll- und Handelsverträge, so kann meines Erachtens das einzige Endziel der Handelspolitik nur auf die Herbeiführung eines allgemeinen internationalen, alle Culturvölker umfassenden und verbindenden Freihandelsystems gerichtet sein. Dennoch glaube ich, daß bei den zunächst zur Berathung kommenden Verträgen, sowohl die allgemeine Lage unserer Industrie, als die concreten Verhältnisse einzelner Zweige und namentlich das Verhalten des Auslandes entsprechende Berücksichtigung und eventuellen Schutz durch Zollschranken fordern können, damit der heimische Gewerbefleiß nicht unter der Concurrnz von Staaten, die ihre Zollschutzpolitik entschieden festhalten, Noth leide.

Kirchen- und Schulfragen gehören nicht zur Competenz des Reichstages; ich würde jeder Einmischung in diese inneren Landesangelegenheiten entgegen sein.

Die im deutschen Reiche eingeführte Gewerbeordnung gestattet eine zeitgemäße freie Bewegung, zur Lösung der Arbeiterfrage erscheinen Abänderungen einzelner Punkte wünschenswerth, welche aber nur auf Grund sorgfältiger Untersuchungen, bei welchen namentlich die arbeitende Klasse ihre entsprechende Vertretung finden muß, vorgenommen werden können.

Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die berechtigten Interessen des Einzelstaates mit dem Wohle des Reiches vereinbar sind, hoffe ich, daß diese Grundsätze den Gesinnungen der Wähler entsprechen werden, falls Ihr Vertrauen mich nach Berlin senden sollte. Die Wählerversammlung, welcher ich anzuhören die Ehre haben werde, wird mir eine angenehme Veranlassung gewähren, Ihre Ansichten mit den meinigen auszutauschen, und etwa erwünschte Erläuterungen und Ergänzungen zu geben.

J. Diefenbach.

## Reichstagswahl. X. Wahlkreis.

Am Samstag den 6. Januar 1877, Nachmittags 4 Uhr findet im Gasthof zur Harmonie in Lorch eine Wähler-Versammlung statt, bei welcher der vorgeschlagene Abgeordnete

Herr Regierungsrath Diefenbach, Mitglied der Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart, persönlich sein Programm vorlegen, und wozu hiemit Jedermann freundlich eingeladen wird.

## X. Wahlkreis.

Am Donnerstag den 4. Januar 1877, Nachmittags 2 1/2 Uhr im hiesigen Rathhaus öffentlicher Vortrag des Herrn Regierungsraths Diefenbach von Stuttgart, zur Entwicklung seines Wahlprogramms für die Reichstagswahl.

Redaktion Druck und Verlag von

C. L. Unterjuber.